

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Feuilleton : Lulu's Rekrutenramen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Afchermittwoch.

Wenn all' die Großen dieser Welt  
Die ganze Welt verrathen,  
Der Gini' dem Andern Fallen stellt  
Im Rath der Diplomaten.  
Dann Masken weg mal im Kongreß!  
Memento, quia pulvis es. —

John Bull bei schönem Krämersinn  
Mit rothem Backenbarte,  
Für money giebst du Alles hin,  
Spielt manche falsche Karte!  
Sagt je nach Vortheil not und yes:  
Memento, quia pulvis es! —

Und du, o liebes Vaterland!  
Vom Schwindel angefressen,  
Geh' nicht an des Verderbens Rand  
Geldgierig und vermessen!  
Streu' Asche auf dein Haupt! indeß  
Memento, quia pulvis es! —

Was magst du, Thor, am Tiberfluß  
Im Ragengolde blinken?  
In Asche wird als Fidibus  
Dein Gottdiplom versinken.  
Da helfen keine canones —  
Memento, quia pulvis es!

Du, der das ganze Jahr gefischt  
Mit stets gespannten Netzen,  
Hast manchen Goldfisch schon erwischt  
Der Kirche zum Ergötzen;  
Düret, durchtriebener vulpes!  
Memento, quia pulvis es. —

Das Dämchen nach dem Modeschnitt,  
Im Luxusüberschwange  
Einher wie eine Elfe tritt  
Mit schleppend stolzem Gange.  
Streu' Asche auf die falschen tresses:  
Memento quia pulvis es!  
Et in pulverem reverteris.

## Grammatische Proben.

Obwohl es diesen Winter nie recht gefror, sind doch die meisten  
Werthpapiere — unter das Eis gegangen.

Wenn auch kein Schnee gefallen ist, schlitten doch viele Parteien —  
den Berg hinunter.

Obgleich die Witterung für den Fischfang noch nie so ungünstig  
gewesen ist, wurde doch die Nordostbahn — in ihrem eigenen Netze  
gefangen.

Während sich die Gelehrten darüber streiten, woher der Föhn komme,  
begnügt sich das Volk mit der Beobachtung, daß — viel Wind im Lande ist.

Wohl dem Börsenspekulant, der sich jetzt vergiftet; denn auch  
Cyankali — ist gefälscht.

Nachdem ein Aktionär von den Geschäftsbüchern seiner Gesellschaft  
Einsicht genommen hatte, schrieb er nach Hause: Ich kam, sah und — siechte.

Weil die Wissenschaft umkehren muß, sagte Kanzler Düret auf die  
Behauptung, daß es aus Affen nach und nach Menschen geben könne:  
„Umgekehrt ist auch gefahren!“

Als ein Berner von einem Raabtländer tête carrée gescholten wurde,  
rannte er ihn mit folgender Kriegserklärung zu Boden: „Der Würfel ist  
geworfen!“

Trotzdem, daß in dieser Woche die heftigsten Stürme rasten, hat man  
in allen Zweigen eine hartnäckige Winstille beobachtet.

Sobald das Volk in Schule und Haus richtig gebildet worden sein wird,  
könnte es darüber nachzudenken im Stande sein, wie über dieses und jenes  
Gefetz hätte — abgestimmt worden sein sollen.

Wenn man bedenkt, daß der Spruch: „Wie der Zimmermann, so der  
Plan!“ ein Sprichwort zu werden verdient, so begreift man, warum Kanzler  
Düret — keinen Sappeurfurs durchzumachen braucht.

Wenn Regen, Schnee und Hagel zu den atmosphärischen Niederschlägen  
gerechnet werden, so hat es dagegen die Stadt Schaffhausen kalt über-  
riefelt, als die Nordostbahnaktien fielen.

Hätte man schon auf der Schulbank obige Satzbildung vorgenommen,  
so wäre auf den Banken nicht so mancher falsche Satz aufgestellt worden,  
wie auch die grammatischen Uebungen kurzweiliger würden.

**Chrsam.** Sehr prompt! Im englischen Parlament liegt schon das Blau-  
buch betreffend die Türkei vor.

**Chrlsch.** Das hätten sie auch besser bleiben lassen!

**Chrsam.** Warum, was ist das eigentlich, ein Blaubuch?

**Chrlsch.** Das ist ein Buch, in dem alle verzeichnet wurden, die blau  
angelaufen sind.

**Chrsam.** Nun, da finden sie doch wenigstens viel Bekannte darin.

**An Edhem Pascha.**

Erlauben Sie, daß ich künftig unterzeichnen darf:

**Midhat, Ch dem Pascha.**

**An Midhat Pascha.**

Gewiß, wenn Sie mir dagegen gestatten, zu schreiben:

**Edhem, Mit-Häte Pascha.**

## Fenilleton.

### Lulu's Rekrutenexamen.

„Umsonst ist der Tod“ — hat Napoleon gedacht, als er bei Sedan  
den Tod umsonst suchte. Der muthige „Lulu“ aber wird sich nicht umsonst  
an die gute Nachbarin Helvetia wenden, um Soldat zu werden, nachdem er  
in Frankreich so schöne der Rekrutenliste entfallen ist. Man sagte, er sei  
unbrauchbar; er schieße so schlecht, besonders mit den Kanonen, z. B. bei  
Saarbrücken, und vergossene Soldatentränen seien bei jenem ersten Siege ganz  
falsch gedeutet worden. Aber er will lernen, er will Schweizer Soldat  
werden, und zur Vertheidigung einer Republik findet seine Mutter,  
schieße er immer noch gut genug.

Er hat sich gemeldet zur Rekrutenprüfung! Noch mehr, — er hat die  
Prüfung bereits bestanden — und wie! — „Natürlich“ — sprach Eugenie,  
„laß' ich meinen Jungen nicht prüfen wie einen Bauernbuben vom Instruktör  
Rübelmann in Schänis oder vom Schulmeister in Bümpliz; da müssen  
Männer her, die wenigstens abelig sein könnten oder möchten“.

„Ihr Wunsch ist mein Wille“ sprach Helvetia und das ewig denkwürdige  
Examen ließ ab, wie folgt:

### 1. Das Lesen.

Herr Professor Ruggli läßt den katholischen Prinzen einen Epiz- und  
Pubelartitel aus der netten „Volkszeitung“ und die neue Begräbnisordnung  
von Goshau lesen. Note: Vorzüglich.

### 2. Das Schreiben.

Herr „Lulu“ zeigt große Fertigkeit in räthselhaften Buchstaben, in Winkel-  
zügen, frommen Schnörkeln, monarchischen Frage- und aristokratischen An-  
führungszeichen. Dem Regierungspräsidenten des Kantons Tessin gefällt  
die Schrift. Note: übervorzüglich.

### 3. Das Rechnen.

Finanzrath Sabakul aus Sabelfeld prüft den Prinzen im Abdiviren,  
Dividendiren, Spekuliren und Annexiren, und im höheren Eisenbahn-  
Schwindel.

Schüler ist leider noch nicht ganz sattelfest, zeigt aber schöne Anlagen;  
die Zwölftausendfranken-Rechnung hat er vollkommen verstanden und erhält  
die Note: ausgezeichnet.

### 4. Der Aufsatz.

Herr Gurgdirektor Düret läßt den Prinzen ein „Testament“ entwerfen.  
Schüler „traut“ sich etwas hinter den Ohren, aber Düret „schmiedet“ ihm



### Abschermittwoch-Gedanken.

Die Fastnacht ist fertig, hat abgeschmarrt,  
Und während in Narrheit der Thor verharrt,  
Begiebt sich der Fromme zur Seelenwasche:  
Zu Asche.

Wie haben die Heuchler die Welt bethört;  
Und Kriege gestiftet und Glücke zerstört;  
Sie flechten — sie stricken, doch jede Masche:  
Wird Asche.

Ihr jesuitischen Streiter, seht ein,  
Und saget: „wir wollen zu Berg den Stein! —  
„Und was ich im Dunkeln mit List erhasche:  
„Ist Asche“.

Don Karlos — der Sultan — der große Czar —  
Und wer sich verkündet als unfehlbar;  
Der oberste Flucher, der böse, rasche:  
Wird Asche.

Es werden, o Jammer! mit Raum und Zeit  
St. Galler und Schulbuch mit sammt dem Greith,  
Und Erbschaften Düret's und Lachar's Flasche:  
Zu Asche.

Die Hoffnung, daß endlich der Steuerfuß  
Nach hitzigem Laufen auch stehen muß,  
Wird richtig, wie jene Nordostbahntasche:  
Zu Asche!

Und aber der Weise, der sagt sich stets:  
Ich halte das Beste mir fest; dann geht's;  
Genieße was möglich und gut — und nasche  
Halt Asche! —

### Achtung!

Eine wegen Erbschafts-, Diebstahl erhobene Klage ist „im Stillen“ verschwunden.

Sollte dieselbe da und dort wieder auftauchen, so wird man ersucht, die Sache, um Spektakel zu verhüten, ebenfalls „im Stillen“ abzumachen.

**Solche,**

die wissen wie's gemacht wird.

### Ungelesene Hülfe.

**Arzt:** Wer hat diesen Mann da vor dem Ertrinken gerettet?

**A.:** Ich!

**Arzt:** So Sie!

**A.:** Ja wohl, und nun?

**Arzt:** Sind Sie einer Strafe von 50 Fr. verfallen; wissen Sie denn nicht, daß es ohne Patent untersagt ist, Jemandem das Leben zu retten oder ihm beim Sterben behülflich zu sein?

den Auftrag etwas zurecht. Die Sache gelingt über Erwarten, nur an „heiligem Entrüstung“ und „göttlicher Grobheit“ muß der Herr Rekrut noch mehr zunehmen. Note: „gut!“ —

### 5. Geographie.

Fragen stellt Herr Ehren-Wuilleret von Freiburg. „Natürliche Gränzen — „Religionsgränzsteine“ — „Verätherlandarten“ — „Zukunftsprovinzen“ — „Spionenthäler“ und „Schurkenberge“ interessieren den Schüler lebhaft. Kenntnisse werden kommen. Note: hoffnungsvoll.

### 6. Geschichte.

Examinator: Der Urstier. Der Prinz freut sich, daß Wilhelm Tell ein Urantöndler gewesen, wenn es nur bewiesen werden könnte; glaubt aber, wenn Uri seit 500 Jahren täglich 3 Centimeter fortgeschritten, dann wäre der Stier längst überholt, und könne man unmöglich beim „Wilhelm Tell“ angefangen haben. Note: nicht ganz vorzüglich, aber doch entschieden „anzüglich“.

Hauptresultat: Im Hintergrunde hört man verdeckt den Ruf Frankreichs: „vive l'empereur!“ — Schweizerrekrut! — Anfang: becheiden, „Oberst!“ Eintheilen der herzogliche Thron noch respektirt, Später wird's schönert. Eugenie weint gerührte Thränen. Lulu scheint angegriffen, respektive: „gesaarbrüdet!“.

### Aktionärs-Groß.

Und ob mir auch von allen meinen Lieben  
Nichts als ein werthlos Stück Papier geblieben,  
Ein Trost hat mir von diesen treuen Alten  
Des Schicksals Lücke freundlich aufbehalten:

### Die freie Fahrt

Zur Aktionärversammlung!

**Bodenberger.** Was glaubst, hei mer Pöde, um üßi Millione düres'z'winge?  
**Wurtenheimer.** Ja, Pöde hei mer scho; aber d'Millionli nid!



**Gneri.** Händer die lustig G'schicht au g'hört, Nägel?

**Nägel.** Nei, was für e G'schicht?

**Gneri.** He da vu dene Weuble, wo mit de G'meindetraktande in See use g'falle sind.

**Nägel.** Ja, warum nüd gar!

**Gneri.** Woll, woll, am letschte Sunntig; do händ's welle vum Stadthuus zur Tonhalle durrefahre und do bim Uuslade, patisch, Zeine und beebi Weubel in See.

**Nägel.** Die arme Tüüsle! S'wär g'schyder, de Stadtschryber wär inne g'heit, dem heit's emmel au nüd thaa.

**Gneri.** Warum?

**Nägel.** He, de weißt scho, wie mer sich überm Wasser halt!

### Briefkasten der Redaktion.

E. S. i. Z. Sie finden schon heute Ihren Wunsch verwirklicht, obschon bei einer nähern Besprechung noch etwas mehr Salz hätte hineingebracht werden können. Es ist hohe Zeit, diese überflüssige Pralbanerei gehörig zu geißeln. — Weiteres stets willkommen. — Jobs. Dank und Gruß. — Spatz. Das Gewünschte ist abgegangen; hoffentlich gefüllt's. — Lassen wir diesen „Dallunken“ im Frieden ziehen; er hat seinen Theil und kommt er wieder, soll er dann desto wärmer begrüßt werden. — P. S. i. C. Bon; also im gleichen Spital krank? Einer Krankheit, welche erkannt ist, läßt sich am Leichtesten begegnen. Wo fangen wir an? Etwa bei der Erbärmlichkeit, mit welcher man gewisse Arbeiter und Angestellte behandelt? — Gruß. — Peter. Empfangen? — R. D. i. R. Ihre Briefe kamen uns regelmäßig verspätet zu, so daß eine Antwort unnütz wurde. Die Nilson interessiert uns nicht, so lange sie der Schweiz den Rücken kehrt. — R. i. B. Obgleich schon in allen möglichen Variationen gelungen, entsprechen wir Ihnen gerne, in der Hoffnung, Ihre treffliche Feder bald mehr zu sehen. — J. i. B. Etwas zu langathmig für unser Blatt. Scharf und kurz, dann sind wir dabei. — X. X. Wenn die . . . . .bahn den von der Witwe eines Verunglückten gegen sie angehobenen Entschädigungsprozeß fast volle fünf Jahre hinausziehen wußte, so hat sie ja ganz natürlich nur im Interesse der Gesellschaft gehandelt, weil inzwischen — was man vielleicht ruffe — die Witwe leicht sterben können. Die Gerichte aber, welche da mitgeholfen, wären ein herrliches Futter für die Wölfe im Basler Thiergarten und im Falle sich diese etwa zu diffizil zeigten, für diejenigen im Brüntrut. Und bei solchen Zuständen widersteht man sich einer sofortigen Revision. — Y. Unbrauchbar. — M. M. Persönliche Invektiven finden bei uns nur im Papierkorb Platz. — Y. Langweilig und schon längst abgewandelt. — P. i. A. Diese „Blumen“ riechen stark nach Ammoniak und die „hie und da nicht richtig abgezählten Füße“ haben keine Beine. — N. N. Vielleicht später, wenn sich die Wasser verlaufen haben. — Rose. Klatsch. —

Auf den „Nebelspalter“ kann  
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern  
abonnirt werden.